Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 80

Artikel: Zur Jägergewehrfrage

Autor: R.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92512

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir noch vergeffen mit einem Wort eines gut ge- | beit geboten mar, mich mit diefer Waffe naber ordneten Berpflegungs. und Gefundheitsdienfies ju vertraut ju machen und die Mangel berfelben ju ermähnen, welche mächtig auf Vertrauen und Muth wirfen.

Des Volfes Freiheit, mahre Staatsweisheit, friegerische Erzichung und - unter und - gute entschiedene Rührung, gegenseitiges Beispiel, moblverstandene Seelforge, verständige Belehrung der Untergebenen durch die Obern über die drobenden Gefahren und Miggeschicke, Borbereitung ihrer felbft, Befanntichaft und häufiger Umgang gwischen Führern und Geführten, gute Rameradschaft, muntere Mufit, fraftiger Gefang, ernfte Auffaffung der Ariegsgefete, geborige Ordnung in Berpflegung und Sorge für die Bermundeten und Rranten, der Wittmen und Waifen der Todten, dies Alles gufammen oder auch nur ein Theil davon, gibt gewiß unfern Truppen guten, tapfern, unüberwindlichen Kriegermuth. Wer weiß, wie bald wir ihn mieder nothig haben. Am Morgen des 3. Berbftmonats 1856 dachte mohl kein Gidgenoffe, daß er ihn folgenden Cages brauchen konne.

Bur Jägergewehrfrage.

Gine intereffante Erscheinung in der Berbefferung der Infanteriemaffen bilden die für einen auswärtigen Staat bestimmten, von Beren B. Sauerbren verfertigten und unterm 23. v. M. hier erprobten zwei neuen Muftergewehre, das Gine, abnlich unferm Reldfluger, das Andere ein in jeder Sinficht praftisches Infanteriegewehr, Erfteres unterscheidet fich von Letterem durch Rolben, Feldftecher und etwas fürgerm Lauf, im Uebrigen, Raliber, Befchoff, Bulverladung u. f. w. find fie einander gleich und ficht das Leptere dem Erfteren an Treff. fähigkeit nicht im Mindesten nach. Dieses Infanteriegewehr ift es nun namentlich, daß durch feine fast unglaublichen Leiftungen alle Aufmerksamkeit verdient und mochte ich es, wenn mir diefer Ausdruck ohne unbescheiden ju fein erlaubt ift, der biefür betreffenden höhern Behörde an's Berg legen. diefe Baffe einer genauern Prufung ju unterwerfen, da, wie ich vernehme, herr Sauerbren geneigt ift, Diefelbe ju Diefem Bebufe einftweilen guruckzubehalten, ich weiß zwar wohl, daß ein Befchluß jur Ginführung des Zägergewehres gefaßt und man bereits damit beschäftigt ift, dieffallfige Unschaffungen ju machen, allein es wäre immer noch Zeit, mit denfelben einstweilen noch einzuhalten, die Bahl der Ginführung einer verbefferten Infanteriewaffe ift für die Etdgenoffenschaft von fo bedentender Wichtigkeit, daß eine Hende. rung des bereits gefaßten Beschlusses, wenn es im Intereffe des schweizerischen Wehrwesens geschieht, immer noch geschehen fonnte. Ich bin zwar selbft ein Freund des Jägergewehres und schloß mich den, von der hiefigen Seftion der schweizerischen Militärgesellschaft angeordneten Uebungen mit demfelben mit Bergnugen an, wodurch mir Gelegenbeobachten, die ich namentlich in Folgendem gu erfennen glaubte.

1) Konstruftion der Rugel und ihre Berbindung mit der Sulfe.

Befanntlich besteht die Munition des Jägergewehres aus einer um die Augel gefetteten Patrone, nun fam es bei obgenannten Uebungen gur Genuge vor, daß schon nach wenigen Schuffen beim Laden die Augel durch die fie umgebende gefettete Papierhülse durchdrang, somit bloß hinunter geladen wurde, während das Papier oben im Lauf steden blieb und abgesehen davon, daß dieser erfte derartige Schuß fein Ziel verfehlte, fente das Bulver, das nun dadurch zwischen Augel und Lauf zu viel Spielraum gewonnen, einen folchen Schleim an, daß gewöhnlich das Auswaschen des Laufes nothwendig murde, um wieder richtig schiegen gu fonnen; fei es nun, daß diefer Uebelftand von etwas schlechter Munition, schlechtem Bulver oder mangelhaften Berbindung von Augel und Papier berrühren, es fommt beim forgfältigften Laden vor und ift defhalb ein Fehler.

2) Der fleine Bundftift.

Derfelbe bat natürlicherweife auch eine enge Bohrung (Kanal), die geeignet ift, die Entzündung allzuleicht auf diese oder jene Art zu hemmen und das Verfagen der Schuffe ju bemirken, auch gehört schon eine gewiffe Geschicklichkeit dagu, mit den fleinen Rapfeln schnell umzugeben, was namentlich im Winter bei falten Fingern fühlbar fein durfte und da das Jägergewehr als Infanteriemaffe bestimmt ift, um einstweilen bei je zwei Rompagnien per Bataillon, fpaterbin viel. leicht gang eingeführt ju werben, fo follte biefer Umftand nicht unbeachtet bleiben.

3) Das Raliber.

Man ift in neuerer Zeit allzusehr dem fleinen Raliber gewogen, größtentheils von dem Grundfaße ausgebend, der Soldat fonne mehr Munition mit fich führen, allein es follte hierauf nicht zu viel Gewicht verlegt werden, denn Tragweite, Ereffähigfeit und Wirfung find dem erftern überwiegende Umftande und da man einen befondern Werth darauf legt, auf 800 und 1000 Schritte noch ficher und mit Wirfung ju fchiefen, fo fiebt das fleine Raliber eben bedeutend gurück.

herr Sauerbren hat nun durch seine neue Erfindung alle diese Uebelstände beseitigt, sowie die beiden Pringipien "Schwere der Runition" und "Trefffähigkeit und Wirkung" möglichst vereinigt.

Das Infanteriegewehr (Nro. 107) wiegt ohne Pfd. 8 28 Ltb. Bajonnet

Mit Bajonnet 9 20 Länge des Laufes mit Patentschraube 32" 2" 4111 41111 Raliber

Spiggeschoß 17 Stud pr. Pfund. Pulverladung 4 Grammes.

Bajonnet ohne Ring, mit Federn.

Die mit diesem Gewehre in Unwesenheit der auf dem demnächst folgenden Protofoll unterzeichneten Herren Offiziere erhaltenen Resultate beweisen zur Genüge den Werth dieser neuen Waffe, auf welche der während der Proben zuweilen starke Wind nur geringen Einfluß ausübte und die Elevation auf 1000 Schritte noch so nieder ift, daß auf diese Entsernung noch genau und sicher gezielt werden kann. — Schließlich erlaube ich mir nur den Wunsch auszudrücken, es möchte diese Erfindung im Interesse unseres Wehrwesens nicht unbestücksichtigt bleiben.

Rriegegeschichtliche Beispiele zum Feldbienft.

I. Terrainhinderniffe find kein Schutz gegen Ueberfall.

Einige schwache Castilianer-Bataillone, welche sich von der verungtückten Expedition des Königs Don Carlos und auf deren Rückzuge aus den Baldern Soria's nach Aragon gerettet hatten, blockirten seit dem Monat Dezember 1837 die Festung Morella, in den Hochgebirgen Valencia's, nahe an der Grenze Aragons gelegen. Wie es schien, geschah es mehr, um diese Bataillone zu beschäftigen, als in der Absicht, durch sie irgend ein Resultat

ju erringen.

Gin Bergrücken, welcher fich von der Baffer. scheide des Ebro und feines Rebenfluffes rechts, des Bergantes, der fich eine Stunde oberhalb Calanda mit dem Guadelupe vereinigt und in füdweftlicher Richtung bis nabe an den Bergantes bingiebt, endigt fich in einer Bobe, welche in ihrer Bafis ungefähr eine Stunde im Umfang hat. Auf dem obern Platean und dem füdlichen Abhange dieses auf allen Seiten sehr steil und wenigstens 200 Juf hoch abgesetten Felsberges liegt die Stadt Morella mit Mauern und Thürmen nach maurischer Art umgeben und fast unangreifbar, da nur auf ber nördlichen Seite, wo diefer ifolirte Berg Bufammenhang mit der vorbin erwähnten Sierra bat, das Terrain eine Aufftellung der Artillerte julagt, um Bresche in die Mauer ju legen. Auf dem höchsten Gipfel des Berges von Morella, nabe westwärts von der Ringmauer der Stadt hat es der Natur gefallen, einen Regel von Granit auf. jufepen, ber bei 150 Juf fenfrechter Bobe an fei-ner Bafis mohl 2 bis 300 Schritt im Durchmeffer hat. Diefen Felskegel hat die Runft gur Citadelle umgeschaffen, welche, wohl verproviantirt, mit 300 Mann Garnison und, wie jest, mit Geschüt wohl verschen, durch Gewalt der Waffen völlig uneinnehmbar ift.

Morella mar in der Zeit, bis zu welcher wir in unferer Ergablung vorgeschritten find, von 800 Mann Christino's befest, den Oberften Portillo als Gouverneur an der Spipe. Die armen Caftilianer-Bataillone, faum 400 Mann fart, der erwärmenden Sonne ihrer Seimath entbehrend, mußten hier in der rauhesten Jahredzeit, und zwar in diesem Sochgebirge ohne Rleidung und Obdach - denn auf zwei Stun. den in der Runde liegt fein Dorf - den Feind blofiren, der, bochft gemächlich in der schönen Stadt fich ficher wie in Abrahams Schoof mabnend, im Ueberfluffe schwelgend und die Carliften verhöhnend, gar nicht daran denten fonnte, noch wollte. Ausfälle in die umliegende, ohnedies rein ausgefogene Gegend ju machen. Schnee, Kalte, Sunger und die immer mehr schwindende hoffnung, irgend ein gludliches Refultat bei diesen Entbehrungen zu erringen hatten das Säuflein der Berzweiflung nabe gebracht. wozu sich noch der Umstand gesellte, daß Cabrera mit feinem Sauptheere in Balencia, unten am Meere bei

Benicarlo icon langere Zeit zuruckgehalten murde, und baber das Beispiel seiner Gegenwart nicht ein-wirfen fonnte.

Pablo Aliot, ein junger Offizier und ein geborner Catalan, welcher in allen Feldzügen der Carliften mit Auszeichnung gefochten hatte, fühlte in tieffter Seele den Beruf zu großen Thaten; aber lange blieben ihm die Verhältnisse ungünstig oder was er auch immer ausgeführt hatte, blieb unbemerkt und unbefannt. Dieser junge Mann faßte den heroischen Entschluß, Morella seinem Könige zu gewinnen, und freudig seste er das Theuerste ein, um das Höchste urringen. Doch wie? Nur durch Ueberrumpelung war es möglich, und zwar durch Ersteigung der westlichen 150 Fuß hohen Felsenwand der Stadelle, da, wenn man einmal im Besit derselben war, der Feind leicht aus der Stadt Morella herausgejagt werden fonnte.

Nachdem sich Aliot die Erlaubniß seines Chefs erbeten, wählte er 80 Mann, welche ihm Treue und unbedingten Geborsam bei Ausführung dieses abentenerlichen Vorhabens schwuren. Alle genossen vorher das heilige Abendmahl. Am frühen Morgen, zwischen 1 und 3 Uhr, den 26. Januar 1838, wurde ein Wagestück unternommen, das nur mit der verwegenen Einnahme von Blaye an der Garonne, von der Wassersiehe, aus der Geschichte der Kriege der Ligue bekannt, zu vergleichen ist. Doch der herrlichste Erfolg frönte auch hier wie dort das heldenmüthig beschlossene Unternehmen.

Ein Ueberläufer aus der Stadt, welcher erft vor wenigen Tagen die christinischen Reihen verlaffen

hatte, bot fich hierbei als Führer an.

Alliot mar der Erfte, welcher ihm auf drei fentrecht auf einander gestellten Leitern folgte, und fo die Uebrigen, Giner nach dem Andern; bald schwebte unfer fleines Säuftein, auf den Leitern hangend, zwischen Simmel und Erde — Sieg oder Tod da gelangte der Führer zuerst and Ziel. Die nabe frindliche Schildwache ruft ihr "Qui en vive?" Ein Schuß die Antwort, welcher sie todt niederfrectte. Aber nun war auch das Unternehmen verrathen. Augenblicklich fürzte fich baber Aliot mit 6 Mann, die hereits oben angelangt maren, auf die mehr als 30 Mann ftarte Bache, die bereits die Waffen ergriffen hatte. Aber der Carliften chriftlicher Seldenmuth (fie batten fich alle, wie fcon gefagt, vor der Unternehmung nach den Bebräuchen der Kirche jum Tode vorbereitet), die Dunkelheit der Nacht, die Befürjung - denn der Feind fonnte nur annehmen, der himmel hatte auf bireftem Wege bie Racciofen berunter gefendet und die immer jahlreicher nachdringende Berftarfung (denn fein Ginziger war zurückgeblieben und nur Giner mar getodtet worden) Alles dies fronte dieses bewunderungswürdige Unternehmen mit dem schönsten Erfolge. In einer Biertelftunde mard es vollbracht. Die Befagung des Caftillo wurde theils getödtet, theils gefangen genommen, die Magazine geöffnet und Bomben und Granaten, deren Bunder angeftedt, wie leichte Sandgranaten behandelt und in die Stadt-geschleudert, die sich dicht am Juke des Castillo ausbreitet. So wurden die Feinde verjagt, und nach fünfftundigem Rampfe mehte auf Morella's Thurmen das fonigliche Banner. Danf dem treuen und heldenmäßigen Junglinge, der eben fo bochherzig als tapfer dafür forgte, bag auch nicht eine Unthat diese schone That beflecte.

Morella war später einer der Saltepunfte der Carliften — man fieht, wie fich die Sorglofigkeit

der Christinos bestrafte.

Quelle: Wilhelm Baron von Rahden's Cabrera. Frankfurt am Main, 1840.